



DURCHBLICK

Illetrismus Facetten eines Begriffes	4
Legastheniker in den Nationalrat	9
Buchfest in Bern	12
Das schulische Standortgespräch	17

Legastheniker in den Nationalrat



Von Elisabeth Moser

Michael Zeugin will die Grün-Liberalen im Nationalrat vertreten. Das ist das nächste Ziel des 33-jährigen Winterthurer Gemeinderats und Zürcher Kantonsrats. Mit seiner Dyslexie hat er gelernt zu leben, hat sie immer transparent gemacht. Und er hat damit nie Schwierigkeiten geerntet, im Gegenteil. Das Porträt eines erfolgreichen jungen Mannes, der zwar eine Beeinträchtigung hat, von seinen hoch gesteckten Zielen jedoch deswegen nie abwich. Weil er überzeugt ist, dass er für eine Zukunft einsteht, die lebenswert ist. Auch darum setzt er sich für die Rechte von Menschen mit Dyslexie ein.

Michael Zeugin ist ein positiver Mensch, in ihm steckt Kraft und ein tiefes Interesse an der Sache. Ob es um einen Atomausstieg geht, eine nachhaltige ökologische Politik, um ein Bildungswesen, das sich nicht darauf konzentriert, Schwächen auszumerzen, sondern die Stärken jedes Einzelnen zu fördern. Wegweisend für seine Laufbahn war sicher ein Elternhaus, das ihn unterstützte sowie seine Hartnäckigkeit und der

Wille viel und hart zu arbeiten. „Ich hatte bis zu vier Stunden Legasthenie-Therapie in der Woche während der Mittelschulzeit“, erinnert er sich. Das war für ein Schulkind nicht immer lustig, er hätte in der Zeit lieber was anderes unternommen. Aber die Erfahrung, dass er in diesem Legalunterricht nicht „schlüfe“ konnte, sondern an seinen Problemen arbeiten musste, das hat ihn geprägt. Auch hatte er das Glück, verständnisvolle Lehrkräfte zu haben. Ein guter Primarschüler wurde aus ihm trotzdem nicht. Richtig brillieren mit tollen Noten, mit Sechsern, konnte Michael Zeugin erst nach der Mittelschule, an der Uni. Doch wie viel Durchhaltekraft es braucht, dorthin zu kommen, wissen alle die Jugendlichen, denen wegen ihren schwachen Deutschnoten der Übertritt an die höheren Schulen verwehrt blieb, die noch immer nicht mit einem Nachteilsausgleich bei Prüfungs- und Übertrittsverfahren rechnen können. Michael Zeugin ist diesbezüglich Gutes wiederfahren: Als er sich für ein Austauschsemester an der Universität Tel Aviv einschrieb, er studierte

internationale Beziehungen, wurde gleich zu Studienbeginn diskutiert, ob er Legastheniker sei und welche Massnahmen ihm dienen können, welche Nachteilsausgleiche ihm zustünden. Das hat ihn motiviert und ihm auch die Augen geöffnet, wie es sein könnte im Bildungssystem. „Bei uns in der Schweiz vergisst man zuweilen vor lauter Sprache, dass es auch um anderes geht, nämlich um Inhalte, um Fertigkeiten, um historisches Wissen beispielsweise“, bemängelt er. Warum nur wird im Schweizer Bildungswesen das Augenmerk so stark darauf ausgerichtet, die Schwächen auszumerzen statt sich auf die Stärken zu konzentrieren? Das hätte nämlich eine positive Wirkung auf die Motivation von Lernenden. Etwas aus Leidenschaft tun, kreativ zu sein, sind bessere Indikatoren für Lernerfolge und ein positives Lebensgefühl, meint er. Und er fragt sich, ob es nicht manchmal besser wäre, etwas weniger Wert auf die sprachliche Korrektheit zu legen und sich dafür um das Inhaltliche zu kümmern.

Politisch setzt sich Michael Zeugin mit einer klaren Haltung für rücksichtsvolleres, ethisch vertretbares Handeln ein. Nachhaltigkeit darf nicht bloss ein politisches Schlagwort

sein. „Ich bin stolz auf die Schweiz und ich glaube, es lässt sich ein Umdenken wahrnehmen. Über die stetig nicht erneuerbaren Energien müssen wir nachdenken und handeln, bevor es zu spät ist. Und die Tatsache, dass wir über unsere Verhältnisse leben, sollte uns anspornen, vernünftiger zu sein.“ Er redet oft von Eigenverantwortung und aber auch von einem Leistungswillen, von einem Berufsethos. Es brauche nicht nur Bänkler und Kulturschaffende, sagt er. Alle sollen eine Chance haben, auch wenn dafür viel Leistung verlangt würde. Es brauche Menschen, die vorwärts schauen, mutig sind. Er ist zuversichtlich, was die politische Arbeit angeht – und seine persönliche. „Wir haben einen Zuwachs bei den Grünliberalen, von Leuten, die bislang keine politische Heimat hatten“, erklärt er. Und eine respektvolle Politik, eine die nicht ausgrenzt, sondern Lösungen sucht, ist das was er letztendlich auch durch die Dyslexie gelernt hat und wofür er sich einsetzt. Ohne ethische Verantwortung und die Bereitschaft hart zu arbeiten, geht es nicht.

Michael Zeugin hat klare Vorstellungen über die Zukunft, seine und diejenige von Partei und Politik, aber auch Gesellschaftliche, er möchte – wie er sagt – den Lauf der Geschichte

beeinflussen: „Ich will kritikfähig sein, lernen, was ich besser machen kann. Es gibt schliesslich nichts Absolutes. Und mein Ziel ist es, die Leute zu befähigen, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen.“ In diesem Sinne war eine Dyslexie für ihn ein guter Lehrmeister: Man kann eine Benachteiligung mitbringen, die Frage ist nur, was man damit macht. Wenn die Strukturen so geschaffen sind, dass von Dyslexie Betroffene die notwendigen Nachteilsausgleiche erhalten und gleichzeitig mit einem gesunden Selbstbewusstsein für sich einstehen, an sich arbeiten, dann können sie es weit bringen. In der Politik, im Privatleben, überall. Und seine Träume, einst einen Bauernhof zu haben und natürlich eine Familie, die wird der inzwischen Erfolgsgewohnthe, schon wahr machen.

www.michaelzeugin.ch

